

zischen (wittelsbachischen, bairischen) Hauses noch von Windecke herrührt, kann ich nicht erweisen, werde daher dieses Stück auch nicht in meine Ausgabe aufnehmen¹.

Dass für die Ausgabe *V*² als die vollständigste Hs. zu Grunde gelegt werden muss, erscheint mir zweifellos. *C* ist mit *V*² sehr nahe verwandt. Unterschätzt habe ich *H*, mit der übrigens *G* meist sehr verwandt ist. *H* hat oft allein eine Anzahl Worte, sogar Sätze, die in den anderen Hss. fehlen, sodass der richtige Sinn nur durch *H* erhältlich ist; doch enthält *H* eine grosse Anzahl sehr verderbter Lesarten, ist vielleicht am lüderlichsten geschrieben.

Der Werth Windecke's für die spätere Zeit Sigismunds ist übrigens sicherlich kein geringer; wir können daher die vielen Verkehrtheiten, die er aus den ersten Jahren Sigismunds berichtet, gern in den Kauf nehmen. Jedenfalls müssen wir immer bedenken, dass er zu einer Schlussredaction seiner Chronik nicht gekommen ist.

1) Dass die übrigen aus *V*₂ 'Studien' S. 73 ff. mitgetheilten Nachrichten von mir Windecke als geistiges Eigenthum zuertheilt werden, hat Pfister (Revue critique N. S. 32 1891 S. 482) fälschlich herausgelesen. Er überschätzt auch die Aehnlichkeiten der betr. Stücke in der Forts. des Königshofen (Paris. Fonds allem. 83) mit *V*₂, wie eine Vergleichung ergeben hat. Dass *V*₂ aus jener Fortsetzung abgeleitet ist, ist ganz ausgeschlossen.